

Die Restaurierung der Wallfahrtskirche Mausberg 1989 – 1991

Fachgutachten von Xaver Luderböck/Fa. Gebr. Preis)

Dieses Fachgutachten enthält eine sehr ausführliche Beschreibung der Inneneinrichtung der Kirche sowie alle durchgeführten Sanierungsmaßnahmen.

Die Wallfahrtskirche unserer Lieben Frau am Mausberg wurde 1755 fertiggestellt. Sie hat im Laufe der Zeit bis heute viele Veränderungen, vor allem in Inneren, erfahren.

Zur Vorbereitung der vorgesehenen Restaurierungsarbeiten fanden im März und April 1990 durch Mitarbeiter der Firma Gebr. Preis / Regensburg und Parsberg Untersuchungen an Außenbau, Raumschale und Ausstattung statt. Diese Untersuchungen dienten zur Festlegung des Restaurierungskonzeptes, das von allen Beteiligten (Kirchengemeinde, Bischöfliches Bauamt Regensburg, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege u.a.) gemeinsam erarbeitet wurde.

Die Untersuchung erbrachte, dass mindestens acht Fassungen an den Wänden des Innenraumes vorhanden sind, von denen allerdings die ersten vier nur in gebrochenem Weiß enthalten waren. Gleichzeitig mit der Entstehung der Deckenbilder wurde der Raum gelb gefasst, Stuckrahmen und Profile weiß. Die stuckierten Bilder- und Profilrahmen trugen eine feine, bandartige Vergoldung.

Da Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel noch die Fassungen der 19. Jahrhunderts, die zeitgleich mit den Deckenbildern entstanden als Vorlage für die Gestaltung des Innenraumes und für die Restaurierungsmaßnahmen an der Ausstattung fest.

Es waren zahlreiche Schäden an der Raumschale und den Decken- und Stichkappengemälden, hervorgerufen durch Bewegungen des Mauerwerks, Feuchtigkeit u.a. vorhanden. Die Deckenbilder, vor allem die Stichkappengemälde zeigten dadurch bedingt starke Beeinträchtigungen. Größere Risse, lockere Putzstellen und teilweise starke Übermalungen waren zu erkennen.

Im Sockelbereich geschah ein Austausch des bereits mehrmals ergänzten und schon wieder zerstörten Putzes gegen einen speziellen Sanierputz.

Die lockeren Putzstellen an Wand- und Deckenflächen wurden durch Hinterspritzen mit einem Bindemittel gefestigt, die Fehlstellen in der Struktur des Originalputzes ausgebessert und die Risse fachmännisch geschlossen. Große Teile des Chorbogenputzes mussten erneuert werden, da dort die Schäden sehr umfangreich waren. Ziel der Maßnahmen an Decken-

und Wandflächen war es, einen technisch geeigneten und haltbaren Untergrund für den Neuanstrich gemäß dem festgelegten Restaurierungskonzept zu erreichen.

Die Wände des Innenraumes wurden entsprechend den Befundergebnissen für die Fassung des 19. Jahrhunderts in Gelb, die Strukturprofile in Weiß gefasst.

Der Stuckrahmen der Bilder und Stuckkappen im Presbyterium erhielten entsprechend der Vorgabe eine Vergoldung. Die Brokatmalereien an der Apsiswand unterhalb der Fenster neben dem Hochaltar wurden ausgebessert und eingestimmt.

Nach dem Festigen der Decken- und Wandbilder sowie dem vorsichtigen Ergänzen der Fehlstellen erfolgte nach der Abnahme von Übermalungen, die den Eindruck der Bilder ungünstig beeinflussten eine behutsame Einstimmung der der hinzugefügten Partien. Die ornamentale Chorbogenbemalung wurde in den ergänzten Teilen nach dem alten Vorbild erneuert.

Die stark von Holzschädlingen befallene Ausstattung musste mit Anobien behandelt werden. Morsche Holzteile erhielten eine Festigung. Fehlende Teile wurden, wo notwendig, bildhauer- oder schreinermäßig ergänzt.

Hochaltar, Seitenaltäre und die 1871 entstandene Kanzel wurden nur von Verschmutzung gereinigt. Die mit der Entstehung der Deckenbilder zeitgleiche Marmorierungsfassung blieb erhalten, allein geringfügige Ergänzungen von Fehlstellungen bzw. Retuschen waren notwendig. Der stark vergilbte, ebenfalls farblose Überzug musste erneuert werden. Der schlechte Erhaltungszustand der Vergoldung, von der größere Teile durch einen Bronzeanstrich ersetzt worden waren, machte eine Neuvergoldung in der alten Technik erforderlich.

Die Fassungen der Figuren (Engel und Heilige am Hauptaltar und im Innenraum der Kirche) wurden nur gereinigt und ausgebessert, wo dies notwendig war. Ansonsten verblieben sie in der gut erhaltenen alten Fassung.

Die mehrmals überfassten Kommuniongitter bekamen entsprechend der Vorlage am Orgelgehäuse (hier kamen nur Reinigung und geringfügige Retuschen zur Ausführung) eine braune Maserierung.

Die Empore erhielt ihre ehemalige Fassung mit den leicht marmorierten blauen Säulchen auf dunklen Sockeln.

Die Altargemälde (Leinwand), die Bilder Christi und der 12 Apostel auf Metallplatten sowie die vier Evangelistenbilder der Kanzel (ebenfalls auf Metall) wurden im Atelier der Fa. Gebr. Preis in Parsberg restauriert.

Aufgrund des teilweise schlechten Zustandes waren umfangreiche Konservierungsmaßnahmen, besonders im Gnadenbild notwendig. Unter anderem mussten Fehlstellen der Leinwand nach der Reinigung und Holzwurmbehandlung (Spannrahmen) ebenso wie Farb-

ausbrüche ergänzt und eingestimmt werden. Bei ihm und den restlichen Leinwandbildern wurden neben anderem der teilweise kreierte Firnis aktiviert, Farbausbrüche gekittet und über einem dünnen Zwischenfirnis retuschiert sowie ein Schlussfirnis aufgetragen.

Die mit Ölfarbe auf Blech gemalten Darstellungen der vier Evangelisten(Kanzel) und der zwölf Apostel mit Christus (Emporenbrüstung) besitzen einen ölvergoldeten Hintergrund. Die stellenweise leicht verbeulten Blechplatten waren durch Korrosion beeinträchtigt, wodurch Farbausbrüche verursacht wurden.

Nach dem Niederlegen der Metallplatten erfolgte ein Sichern und Festigen der Malschicht mit Hilfe von Bienenwachs. Hierauf wurde die Reinigung der Bildoberfläche mit nichtionischen Tensiden durchgeführt. Auf einem dünnen Zwischenfirnis konnten schließlich Retuschen der Farbausbrüche, die notwendigen Neuvergoldung des Hintergrundes und die Auftragung des Schlussfirnisses stattfinden.

...

Parsberg, 26. Juni 1991

Bearbeitet von Albert Rösch, 2014